

Kontakt

Prof. Dr. Cristina Urchueguía (Präsidentin)
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43, 3012 Bern
Tel.: 031 631 50 30
E-Mail: urchueguia@musik.unibe.ch

Informationen zur Gesellschaft und zum Programm aller
Sektionen finden Sie unter www.smg-ssm.ch



Wenn nicht anders angegeben:
Raum 120, Institut für Musikwissenschaft, Mittelstr. 43

Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern

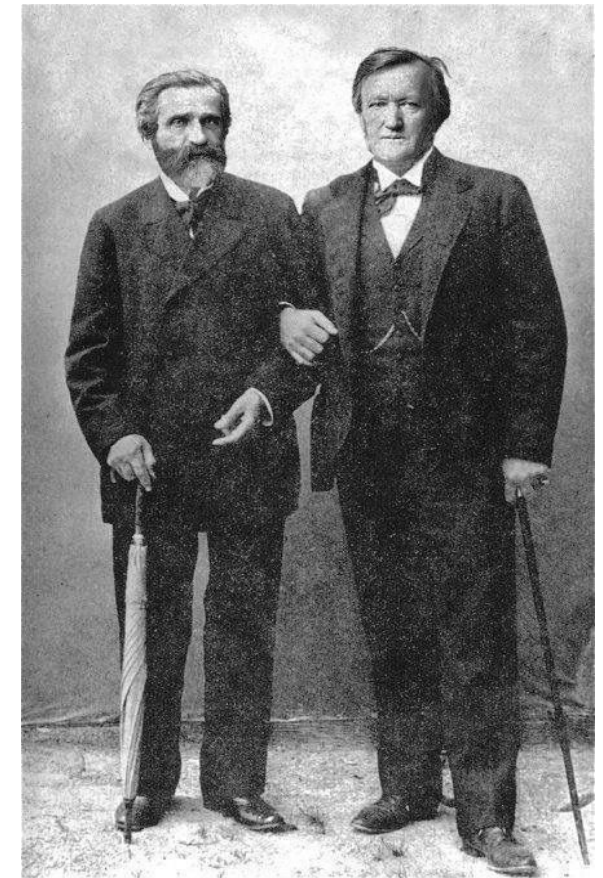
UNIVERSITÄT
BERN

u^b

SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Sektion Bern



Veranstaltungen für das Jahr 2020
(Frühjahrs- und Herbstsemester)

Artikuliertes Murmeln: Selbstkultivierung, Körper, und die Rezitation des Quran in Berlin

Lisa Brusius (Berlin)

Dienstag, 22. September 2020, 18.30 Uhr

Raum 124, Institut für Musikwissenschaft, Mittelstr. 43.

Weltweit lernen Muslime, den Quran mit ihren Stimmen vorzutragen. Die göttliche Offenbarung, so lautet der Glaubenssatz, wurde auf Arabisch zu den Menschen herabgesandt und soll ebenso rezitiert werden. Verfälschungen gilt es zu vermeiden. Die richtige Aussprache ist hierbei wesentlich. Sie richtet sich nach den Regeln der Wissenschaft des tajwid. Meine Forschung in Rezitationskursen von Frauen in Berlin zeigt, wie insbesondere für Teilnehmerinnen, deren Muttersprache nicht Arabisch ist, die korrekte Aussprache zur zentralen Herausforderung wird. Die Stimmen der Frauen müssen phonetische Klänge erzeugen, die oft nicht ihrem vokalen Habitus entsprechen. Besonders betroffen sind konvertierte Muslime, die nicht mit den Vokaltechniken der Rezitation sozialisiert wurden. Sie rezitieren wider soziale Kategorien von Kultur und „race“. Der Vortrag interpretiert die Rezitation des Quran als vokale, phonetische und klangliche Praxis. Er fragt nach den lokalen Aneignungsprozessen einer globalen Tradition und nach der körperlichen (Re-)Kultivierung von Artikulations- und Stimmtechniken. „Musikalische“ Praktiken diskutiert er an der Schnittstelle von Debatten in den Sound Studies und der Anthropologie der Ethik.

Im Anschluss gibt es ein **Apéro** mit Speisen aus dem Mittelmeerraum.

Vor dem Vortrag findet die **Jahresversammlung** der Sektion Bern statt. Beginn um **17.45** Uhr.

Der Gegensatz zwischen italienischer und deutscher Musik: alte historiographische Stereotypen, Auswirkungen auf die moderne Musikwissenschaft

LUCA AVERSANO (ROM)

Dienstag, 29. September 2020, 18.30 Uhr

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts genießen die Traditionen der deutschen und italienischen Musik gegenseitige Achtung, so dass Kritik an der zweiten in der deutschsprachigen Literatur selten zu finden ist. Gleichzeitig vermittelt die zeitgenössische Musikliteratur in Italien ein positives Urteil über die Musik aus dem deutschen Raum. Anfangs des 19. Jahrhunderts nehmen erste Argumente einer starken deutschsprachigen Kritik an der italienischen Musik Gestalt an: die Ästhetik, die der Kunst eine rein hedonistische Funktion zuschreibt; die geringe Tiefe der kompositorischen Struktur; die Inkohärenz der Opernmusik und ihrer poetischen und dramatischen Textsubstanz. Damit beginnt ein Prozess,

der zur Etablierung des Klischees der Gegenüberstellung zwischen der italienischen und deutschen Musikkultur führen wird. Die Auswirkungen davon sind bis heute erkennbar. Der Vortrag zielt darauf ab, einerseits die Natur, die Wurzeln und die Entwicklung dieses alten historiographischen Stereotyps zu beleuchten, andererseits seine Auswirkungen auf die Geburt der modernen Musikwissenschaft zu identifizieren.



Transkription des alpenländischen Jodelns und verwandter Gesänge: Prozesse und musikalische Rückwirkungen

YANNICK WEY (LUZERN)

Dienstag, 13. Oktober 2020, 18.30 Uhr

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurden mündlich tradierte Gesangsgattungen im Alpenraum zunehmend musikalisch transkribiert. Die Übersetzung des Klangs in Schrift, eine wesentliche Thematik der Musikethnologie, kann hier in einem Feld beobachtet werden, das klar definiert und abgegrenzt wird und diesen Prozess der Verschriftlichung über rund zwei Jahrhunderte in vielfältigen Ausprägungen erlebte. Die Forschungsergebnisse aus dem Dissertationsprojekt „Transkription wortloser Gesänge“ (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2015–2019) geben Einsicht in die Prozesse, durch welche der wortlose Gesang im deutschsprachigen Alpenraum verschriftlicht wurde, und die daraus erfolgten Rückwirkungen auf die musikalische Tradierung. Merkmale des alpenländischen Jodels und verwandter Gesangsstile wurden von den Normen der schriftbasierten Musik, im Speziellen von diatonischen Tonskalen und den formalen Eigenschaften von Liedern, überlagert. Musiknotation funktioniert hierbei als transformative Technologie, welche den Inhalt und die Form der Musik mitgestaltet und sowohl zu neuen Möglichkeiten als auch zu Einschränkungen in

der Darstellung und Speicherung musikalischer Inhalte führt.

Danses françaises et italiennes du 16^e siècle

VÉRONIQUE DANIELS UND BAPTISTE ROMAIN (BASEL)

Freitag, 30. Oktober 2020, 10.00-14.00 Uhr

Raum 220, 2. Obergeschoss, Mittelstrasse 43.

Véronique Daniels et Baptiste Romain proposent un atelier d'introduction aux danseries françaises et aux balletti italiens. Malgré de nombreux points communs, l'enseignement que Thoinot Arbeau transmet est très différent de celui trouvé dans les traités de ses contemporains italiens Fabritio Caroso et Cesare Negri. Tous décrivent des danses où femmes et hommes de la haute société, noblesse ou bourgeoisie, se rencontrent, se mesurent et se divertissent. Aux différents types de danses correspondent différentes mesures, avec leurs tempi et caractères propres. Si certains pas sont particuliers à une danse, d'autres sont réalisés différemment suivant les mesures. A partir de quelques pas, nous pratiquerons les changements de mesure rencontrés dans les balletti et nous tenterons quelques improvisations.

Anmeldungen bei: workshop.danse@gmail.com

Les ricercari pour clavier de Claudio Merulo : des improvisations écrites

ADRIANO GIARDINA (FREIBURG)

Dienstag, 8. Dezember 2020, 18.30 Uhr

Dans la littérature, le ricercare imitatif est le plus souvent considéré comme un genre écrit par excellence, parce qu'emblématique de la mise en œuvre d'un contrepoint particulièrement savant. Or, en tout cas en ce qui concerne les Ricercari d'intavolatura d'organo libro primo de Claudio Merulo, publiés à Venise en 1567, cette conception mérite d'être nuancée. Il s'avère en effet que les huit pièces qui composent ce recueil, un des jalons importants de l'histoire du genre, contiennent des éléments mis en évidence par la recherche récente sur l'improvisation à la Renaissance. Par ailleurs, la fonction des publications consacrées au ricercare pour clavier de cette époque reste bien difficile à appréhender, dans la mesure où les claviéristes étaient d'abord appelés à improviser. Dans cette conférence, je présenterai quelques exemples de structures contrapuntiques improvisées courantes et présentes dans ces œuvres de Merulo, ajout d'une ou plusieurs voix sur un cantus firmus et stretto fuga par exemple. A partir de ce nouvel angle d'approche, je formulerai une hypothèse sur leur raison d'être.